

„Die Abteikirche hat uns schon immer fasziniert“

Wie sah sie aus, die Abteikirche Offenbach-Hundheim, als sie über 200 Jahren noch unbeschädigt mitten im Ort stand? Diese Frage stellten sich Caroline Schreck aus Wolfstein und Martin Horbach aus Offenbach-Hundheim im Zuge ihrer schulischen „Besonderen Lernleistung“ (BLL). Nach Monaten voller Bibliotheksrecherchen, Telefonaten und Gesprächen stellen die Abiturienten ihre Ergebnisse und Modelle am Montag um 19.30 Uhr in der Bibliothek des evangelischen Gemeindehauses vor. „Die Abteikirche hat uns schon immer fasziniert“, erklären die beiden 19-Jährigen ihre Themensuche, „und wir fragten uns, warum es noch keine komplette Rekonstruktion der Kirche gab.“ Natürlich sei man auch neugierig gewesen, wie die Kirche vor der Abtragung des Langschiffes in den Jahren 1808 bis 1810 ausgesehen habe, so Horbach. Die Schüler des Lauterecker Veldenz Gymnasiums begannen ihre Recherchen noch vor den Sommerferien und kontaktierten zunächst Offenbachs Pfarrer Johannes Hülser. Der lud sie prompt zu einem Vortrag von Sascha Köhl ein, welcher just zu der Zeit an seiner Dissertation über die Baugeschichte der Abteikirche arbeitete und „quasi so nebenbei auch noch eine Theorie zum Aussehen der früheren Kirche lieferte“. Neben den Tipps und Hinweisen des Heidelberger Doktoranden Köhl hatten Schreck und Horbach noch zwei weitere Quellen: Der Architekt Christian Wilhelm Schmidt bereiste 1841 die Region und zeichnete anhand von Zeitzeugenaussagen einen Grundriss der Kirche. Ende der 60er-Jahre veröffentlichte Gerhard Voss ein heimatkundliches Buch mit der vermutlich ersten perspektivischen Zeichnung der früheren Abteikirche.

Ihre Recherchen führten die Abiturienten unter anderen an die Universitätsbibliothek nach Heidelberg und in die Bibliothek für Heimatkunde nach Bad Kreuznach. „Die meisten Quellen beschränkten sich auf die Baugeschichte der Abteikirche, ihr tatsächliches Aussehen wird dagegen kaum erwähnt“, so die Nachwuchsforscher, „wir haben im Prinzip alles zusammengetragen“. Die drei Rekonstruktionsvarianten der Kirche modellierten Schreck und Horbach mit einem sehr feinkörnigen Strypor. Für ihren Fleiß wurden die Beiden, die jetzt ihr Abitur machen, mit sehr guten Noten belohnt, die nun auf Wunsch in ihr Abiturzeugnis einfließen können. (Quelle: DIE RHEINPFALZ Nr.8 vom 10.01.2009)



Martin Horbach während seines Vortrages am 12.01.2009 im evangelischen Gemeindehaus in Offenbach-Hundheim

Herr Horbach berichtete zunächst über den Bau der Abteikirche, erläuterte die damaligen Baumaßnahmen und die über 200-jährige Bauphase. Besonders geschädigt wurde das Bauwerk zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als unter der damaligen französischen Besetzung die Erlaubnis zur Abtragung des Langschiffes erteilt wurde. Ein besonderes Anliegen des Vortrages war nun der Versuch, aus den heute vorliegenden drei Rekonstruktionsmodellen die wahrscheinlichere Variante heraus zu arbeiten. Es gelang Herrn Horbach mit

großer Sachkenntnis überzeugend zu begründen, dass das neueste Modell von Herrn Köhl dem damaligen Aussehen des abgetragenen Langschiffes am nächsten kommt, weil es insbesondere die beste Lösung für das Aussehen der beiden Türme am ehemaligen Westportal anbietet.



Ausführungen zur Baugeschichte



Rekonstruktionserörterungen am Beispiel des Grundrisses der Kirche nach Christian Wilhelm Schmidt von 1841

Vorstellung der drei Modelle des abgetragenen Langschiffes:



Modell Schmidt von 1841



Modell Voss von 1968



Modell Köhl von 2008, die plausibelste Variante

Ausführlicher Bericht zum Vortrag im ÖFFENTLICHEN ANZEIGER vom 15.01.2009:

Abiturienten bauen Modelle von der Offenbacher Abteikirche

Vortrag über die Geschichte des einst bedeutenden Gotteshauses fand etliche Interessenten - Pfarrer Johannes Hülser führte durch das große Bauwerk

OFFENBACH-HUNDHEIM. Hier und da wird geklagt, junge Leute interessieren sich kaum für die Region, in der sie aufgewachsen sind. So oder so engagiere sich die Jugend zu wenig. Zwei Gegenbeispiele sind Martin Horbach und Caroline Schreck. Die Lauterecker Abiturienten haben im Rahmen einer sogenannten Besonderen Lernleistung (BLL), einer zusätzlichen, benoteten Arbeit in der Oberstufe, Modelle der Abteikirche vor dem Abriss des Langhauses in den Jahren 1808 bis 1810 bewertet und erstmals auch nachgebaut.

Dabei trugen sie zahlreiche Quellen aus der Zeit zusammen. Unterstützt wurden sie von Pfarrer Johannes Hülser. Martin Horbach, der wenige Stunden vor dem Vortrag noch eine Abiturprüfung ablegte, stellte nun die Ergebnisse der mehrmonatigen Arbeit vor. Caroline Schreck fehlte - sie steckte inmitten ihrer Abiturvorbereitungen.

Horbach erläuterte in einer Powerpointpräsentation zunächst die Baugeschichte der weithin bekannten Offenbacher Kirche. Im Jahr 1215 sei mit dem Bau der östlichen Choranlage samt Apsiden begonnen worden, ab etwa 1250 folgte das Querhaus, 50 Jahre später das Langhaus mit der Westfassade und zum Abschluss der Vierungsturm.

Ein halbes Jahrtausend widersetzte sich die Abteikirche jeglicher Bedrohung, Anfang des 19. Jahrhundert war sie baufällig. Um zumindest einen Teil des maroden Gebäudes zu retten, wurde der damaligen französischen Verwaltung vorgeschlagen, das Langhaus abzureißen. Da die Beamten nach Auskunft Horbachs sowieso noch unter dem Eindruck der Französischen Revolution und der dabei erreichten strikten Trennung von Staat und Kirche standen, billigten sie das Vorhaben rasch. Ohne Rücksicht auf die Statik der Abteikirche trugen Arbeiter innerhalb von zwei Jahren das komplette Langhaus ab - nur ein Seitenjoch blieb erhalten - und mauerten die offenen Stellen einfach zu. Fast 100 Jahre lang verweilte das Gotteshaus in diesem Zustand. Erst 1894 begann der Wiederaufbau eines Langschiffs, das jedoch kleiner als das ursprüngliche war. Abgesehen von einigen Renovierungsarbeiten ist die Offenbacher Abteikirche seitdem unverändert.

Eigentliche Motivation der Schülerarbeit sei es gewesen herauszufinden, wie das Gebäude vor dem Teilabriss um 1810 ausgesehen habe, sagte Martin Horbach. Denn einen genauen Plan oder Bericht gebe es nicht. Dabei stießen die Jungforscher auf drei Grundrisse, die sie näher untersuchten und bewerteten. Anhand der Pläne bauten die beiden Schüler auch erstmals drei Modelle, damit sich auch andere Hobbyhistoriker die Grundrisse räumlich vorstellen können. Der älteste Versuch, die Original-Kirche zu rekonstruieren, stamme von dem Architekten Christian Wilhelm Schmidt, der seinen Plan aus dem Jahr 1841 auch anhand von Augenzeugenberichten zeichnete, wie Horbach berichtete.

Der Heimatkundler Gerhard Voss baute seine Vorstellung einige Jahrzehnte später auf Schmidts Konstruktion auf, nahm jedoch an, dass die beiden Türme an der Westfassade sehr viel höher waren. Schreck und Horbach halten das aber eher für unwahrscheinlich, da die hohen Türme völlig ohne Funktion gewesen wären.

Ein weiteres Modell entwickelte Sascha Köhl in seiner Magisterarbeit. Auch er hält an der Größe des Langschiffs nach Schmidts Idee fest, überlegte sich aber, dass die Westtürme per Treppe auch zu einem zweiten Stockwerk im Langschiff führen könnten. Zu diesem Schluss sei Köhl unter anderem durch den Vergleich mit anderen Klöstern, vor allem mit dem Mutterkloster in Metz, gelangt, wie Horbach sagte.

In ihrer Auswertung halten die beiden Schüler Köhls Modell - mit Einschränkungen - für am plausibelsten. Je weiter man aber auf dem Grundriss nach Westen gehe, desto ungenauer würde jedes Modell werden. "Man wird sich einer Lösung auch nur annähern können", meinte Horbach zum Abschluss.

Die interessierte Runde in der Bibliothek des evangelischen Gemeindehauses zollte dem Schüler für seinen souveränen Vortrag großes Lob und stellte weitere Fragen. Pfarrer Johannes Hülser, der Horbachs Referat durch zahlreiche informative Anmerkungen ergänzte, führte die Zuhörer anschließend noch kurz in die Abteikirche, um dort direkt am Objekt weitere Details zu erläutern. (sb)